280 Schulpatenschaften in zehn Jahren

- Hikkaduwa-Verein feiert runden Geburtstag
- Tsunami 2004 veränderte die Arbeit nachhaltig
- Feier am 26. Oktober im Dorfgemeinschaftshaus Beuren
- Initiatoren Horst und Uschi Gerland blicken zurück

Mit Stolz tragen die Grundschüler der Schule „St. Mary's Convent" in Matara/Sri Lanka ihre Schuluniformen. Der Salemer Hikkaduwa-Verein sorgt seit zehn Jahren mit Schulpatenschaften dafür, dass auch Kinder aus bedürftigen Familien, die sich das Schulgeld nicht leisten können, die Schule besuchen können. BILDER: PRIVAT/CONRADS

VON BERNHARD CONRADS

Salem – Auf sein zehnjähriges Bestehen blickt der Hikkaduwa-Verein zurück, dessen Vereinszweck die Vermittlung von Schulpatenschaften für Kinder aus bedürftigen Familien in Sri Lanka ist. Die Feier zum Zehnjährigen findet am Samstag, 26. Oktober um 19 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Beuren statt. Von Horst und Uschi Gerland initiiert, begann der Verein am 2. August 2003 mit zehn Mitgliedern und 16 Schulpatenschaften. Heute sind es 86 Vereinsmitglieder und 280 vermittelte Schulpatenschaften.

Was die Vereinsgründer 2003 allerdings nicht ahnen konnten, war der Tsunami am zweiten Weihnachtsfeiertag 2004, der die Anrainerstaaten des Indischen Ozeans heimsuchte und auch auf Hunderten von Kilometern Küste des südlichen Sri Lankas Tod und schwerste Verwüstung brachte. Auch die Stadt Hikkaduwa wurde durch eine acht Meter hohe Flutwelle getroffen.

Über etliche Jahre veränderte dieses Ereignis die Arbeit des Vereins, ohne dass dieser seine eigentliche Aufgabe aus den Augen verlor. Denn aus Sri Lankas drittgrößtem Krankenhaus in Karapitiya kam ein dringender Hilferuf. Es fehlte, freilich nicht nur dort, durch unzählige Verletzungen an Antibiotika, Schmerzmitteln und Verbandsmaterial. 165 Umzugskartons mit zwei Tonnen Hilfsgütern verließen nur zehn Tage nach dem Tsunami Salem in Richtung Sri Lanka. Der Sendung folgten zwei vom Verein organisierte Röntgenanlagen als Ersatz für eine irreparable Röntgenanlage, die Gerland und seine Mitstreiter bei der Verteilung der Hilfsgüter im Krankenhaus Karapetiya vorfand.

Ein Jahr später organisierte der Verein zwei Überseecontainer mit weiteren Hilfsgütern in Form von Krankenhausbetten, Rollstühlen, Gehhilfen und medizinischen Geräten. Für die Patenfamilien verschiffte der Verein außerdem Fahrräder und Nähmaschinen. Beides sind Grundlagen des dortigen Einkommens, die der Tsunami genommen hatte.

Auf eine beachtenswerte und stolze Bilanz in der jetzt zehnjährigen Geschichte des Hikkaduwa-Vereins können Horst und Uschi Gerland blicken. Sie gründeten den Verein Hikkaduwa in Salem, der den Menschen auf Sri Lanka hilft und Schulpatenschaften vermittelt.

Ein weiterer Schwerpunkt des Hikkaduwa-Vereins war ferner die Wiederaufbau der vom Tsunami zerstörten Schule „St. Mary's Convent" in Matara. Gerland gelang es, mit Hilfe von circa 800 privaten und öffentlichen Spendern statt Sachgütern diesmal Finanzmittel in Höhe von 145 000 Euro zum Wiederaufbau der Schule zu mobilisieren. Dieses Geld deckte immerhin 48 Prozent des Finanzbedarfs für den Wiederaufbau. Von der Grundsteinlegung im Jahr 2005 dauerte es nur wenig mehr als zwei Jahre, bis die Schule in flutsicherer Höhe und Distanz von der Küste feierlich eröffnet werden konnte.

„Die tsunamibezogenen Projekte sind inzwischen abgeschlossen und der Verein konzentriert sich wieder voll auf die Vermittlung von Schulpatenschaften", sagt Gerland. Der Bedarf an solchen Patenschaften bleibe, weil Armut und Bedürftigkeit immer neu entstünden. Durch die ehrenamtliche Arbeit der Vereinsmitglieder entstehen nach Gerlands Darstellung „praktisch keine Verwaltungskosten". Die Verteilung der Schulgelder liege in der Hand der Ordensschwester Sister Assumpta, die den Ordensregeln entsprechend ebenfalls unentgeltlich tätig sei. Gerland: „Somit ist sichergestellt, das die Spenden und Schulgelder zu 100 Prozent die bedürftigen Familien erreichen." Zur Kontrolle reisen Horst und Uschi Gerland zudem alle zwei Jahre nach Sri Lanka, „auf private Kosten", wie Gerland versichert.

„Bildung bedeutet Lebenschance"

Horst Gerland über den Verein Hikkaduwa und die Vermittlung von Schulpatenschaften nach Sri Lanka. Gemeinsam mit Frau Uschi und einer Handvoll Mitstreiter gründete er vor zehn Jahren den Verein.

Einen Verein zur Vermittlung von Schulpatenschaften für Kinder aus bedürftigen Familien im 8000 Kilometer entfernten Sri Lanka zu gründen, das ist doch alles andere als naheliegend. Wie kamen Sie dazu?
Im Jahre 1992 machte ich Urlaub in Hikkaduwa auf Sri Lanka und kam zufällig mit einer Schule in Kontakt, die Sponsoren für Schulpatenschaften suchte. So lernte ich Chamaine Moses kennen, die ich anschließend elf Jahre lang unterstützte.

Von dieser einen Patenschaft zu den bislang 280 vermittelten Schulpatenschaften ist es ein weiter Weg. Wie hat sich diese Idee so erfolgreich weiterentwickeln können?
Als ich wieder daheim war, habe ich mit Freunden und Geschäftspartnern über diese Schulpatenschaften diskutiert und versucht, diese für Schulpatenschaften zu gewinnen. Am 2. August 2003 gründeten wir mit zehn Gründungsmitgliedern den Verein, ohne allerdings zu ahnen, dass genau 412 Tage später ein Tsunami kommen würde, der zeitweilig die Arbeit des Vereins völlig umkrempeln würde.

Inwiefern wurde die Vereinsarbeit umgekrempelt?
Durch die verheerende Katastrophe erreichte uns der Hilferuf des drittgrößten Krankenhauses von Sri Lanka in Karapitiya, denen es an Antibiotika, Schmerzmitteln und Verbandsmaterial fehlte. Die resultierende, riesige Hilfsgüteraktion war blitzschnell zu organisieren, gleichzeitig lief die Suche nach Paten weiter.

Warum sind Ihnen die Schulpatenschaften so wichtig?
Bildung bedeutet Lebenschance. Wir fördern ja nur Schulkinder, die diese Chance sonst nicht hätten, weil deren Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können.

Was kostet für Paten denn so eine Schulpatenschaft?
Die Schulpatenschaft kostet 35 Euro im Monat, ein Betrag, den wohl die meisten von uns problemlos aufbringen können.

Ist es heutzutage schwierig, neue Paten zu gewinnen?
Heute ist es schwieriger geworden, Paten zu gewinnen als direkt nach dem Tsunami, aber es gibt immer Leute, die uns durch unseren Internetauftritt ansprechen oder die wir direkt in Gesprächen ansprechen. So entstehen im Jahr zehn bis 15 neue Patenschaften.

FRAGEN: BERNHARD CONRADS